

# Stade bald die 'Kohle'-Metropole?

Bürgerinitiative befürchtet „Ruhrpott“-Verhältnisse im Landkreis

Wird Stade zur „Kohle“-Metropole? Gleich drei Kohlekraftwerke sollen in der Schwinge-Stadt entstehen. „Dann ist die Luft hier genauso schlecht wie im Ruhrpott“, sagt Ingrid Meyer-Schmeling (56) von der Bürgerinitiative Stade-Altes Land (BI).

Gemeinsam mit rund 200 Kohlekraftgegnern demonstrierte die BI vor kurzem in der Stader Innenstadt gegen die Kraftwerke. Die Mehrheit der Bevölkerung nimmt die Pläne aber teil-

nahmslos zur Kenntnis. „Den meisten ist offenbar nicht bewusst, dass die Region zerstört wird, nur damit ein paar Energiekonzerne richtig Kohle machen können“, so Meyer-Schme-

**von Lars Zimmermann**

ling. Zusammen mit den geplanten drei Kohlekraftwerken in Brunsbüttel und dem Werk in Hamburg-Moorburg entstünden gleich sieben Kraftwerke in der

Region. Am umstrittensten ist der Bau in Moorburg. „Dabei wird dort wesentlich weniger Energie produziert als in Stade“, so Meyer-Schmeling. Trotz allem werde die Debatte in der Hansestadt wesentlich emotionaler geführt als im Landkreis Stade. „Die Menschen müssen endlich auch bei uns sehen, dass ohne Rücksicht auf die Folgen für Umwelt und Mensch eine Planung durchgezogen wird“, so die BI-Sprecherin. **Seite 24**



# „Das Image wird zerstört“

**Kohlekraftwerke in Stade: Bürgerinitiative glaubt, dass diese nur Profiten der Energiekonzerne dienen**

Fortsetzung von Seite 1

(wie). „Es wird mit den Ängsten der Menschen gespielt, um ungehindert die Umwelt zu zerstören und abzukassieren“, sagt Ingrid Meyer-Schmeling (56) von der Bürgerinitiative Stade-Altes Land (BI) zu den Plänen von Electrabel, Dow Chemical und E.ON gleich drei Steinkohlekraftwerke in Stade zu errichten. Die Behauptung, es käme ohne den Bau zu Versorgungslücken, hält die BI für vorgeschoben. „Glaubt irgendjemand, dass wir drei Kohlekraftwerke brauchen, um den Landkreis mit Energie zu versorgen?“, fragt Meyer-Schmeling. Der Strom werde in ganz Deutschland exportiert und die Energiekonzerne könnten riesige Gewinne einfahren.

Wegen der Nähe zur Elbe sei die Schwingestadt zum Kraftwerkstandort auserkoren worden. Die Kohle könne preiswert angeliefert und das Kühlwasser in die Elbe geleitet werden, so Meyer-Schmeling. „Es ist völlig unverständlich, dass die meisten Politiker für ein solches Projekt den roten Teppich ausrollen“, sagt Dr. Stefan Kruijer (48), ebenfalls Mitglied der BI. So

werde das Image der gesamten Region zerstört. Bisher seien Stade und der gesamte Landkreis als Obstbaustandort bekannt. Auch die Nähe zur Elbe locke viele Touristen an. „In Zukunft kennt man Stade vor allem als Kohlestandort“, befürchtet Kruijer. Auch die Folgen für die Umwelt und die Gesundheit der Menschen seien nicht nur wegen des riesigen CO<sub>2</sub>-Ausstoßes verheerend. Selbst die Qualität der Äpfel könnte leiden, wenn sich bei ungünstigen Winden die Schadstoffe in der gesamten Region verteilen. „Wer nur auf Kohle setzt, ist von gestern und übersieht, dass die Zukunft alternative Energien gehört“, glaubt Kruijer. Seine Hoffnung: Noch gibt es für die Kohlekraftwerke keine Genehmigungen. Nur müssten Politik und Bevölkerung endlich aufwachen und energischen Widerstand gegen die leichtfertige Zerstörung der Region leisten.

● Mehr Infos über die BI unter [www.bi-stade-altesland.de](http://www.bi-stade-altesland.de). Zu ihrem nächsten Treffen lädt die BI am Donnerstag, 6. November, um 19.30 Uhr in den Hollerner Hof in Hollern-Twielenfleth ein.



Manfred Kleine-Tebbe (v. li.), Reinhard Erdmann, Ingrid Meyer-Schmeling und Dr. Stefan Kruijer von der Bürgerinitiative Stade-Altes Land warnen vor der Errichtung der drei Kohlekraftwerke



Mit solchen Plakaten protestieren die Kohlekraftgegner gegen den Bau von drei Kraftwerken in Stade Fotos wie, archiv